

Januar 59

Blickt man auf den Januar zurück so muß man feststellen, daß ein
stetiger Wechsel war zwischen milden, stürmischen, niederschlagsreicher,
kalten und vorwiegend Periwoden, Föhn, Kälte und Schnee brachte die wich-
tigste Abwechslung in das Wettergeschehen. Nachdem das Jahr mit fast
10 Grad Wärme begonnen hatte, schneite es am 4. bis in die niederen
Lagen herab. Nach einem Föhnvorstoß am 5. mit 9 Grad Wärme
(Regen auf dem Feldberg) löste ein Wintergewitter in der Nacht
zum 8. ein neuer Kaltluftvorstoß ein. Von nun an schneite es
bis zum 14. fast täglich so daß mehrere Schneedeckentage zu
verzeichnen sind.

Ein kalter Warmluftvorstoß aus dem Süden ließ das Thermo-
meter in der Nacht zum 15. bis 6 Grad ansteigen, doch schon
am Nachmittage wurde die Kaltluft wieder rückläufig
und brachte im kalten und ergiebigen Schneefall.

Mit 24 Zentimetern wurde in Fröding und Umgebung
die höchste Schneedecke im Januar seit 1945 festgestellt,
eine von Norden herüber strömende Hochdruckzelle brachte
am 17. und 18. Aufhebung, und die Temperaturen
über der frischen Schneedecke sanken an den bisher tiefsten
Stellen dieses Winters ab.

In Fröding wurde am 19. 7,3 Grad, im Bad Dinsheim da-
gegen 2,6 Kältegrade gemessen. Da die Hochdruckzelle
wieder über unser Gebiet hinweg wanderte, kam es am Abend
des „kältesten“ Tages schon wieder zu Tauwetter in den Nieder-
ungen.

Es folgte nun eine kurze sehr milde Periode bis zum 24. mit
Temperaturen über 10° Grad.

Am 22. wurde die hohe Schneedecke mit einer Temperatur
von 16 Grad völlig beseitigt.

Einem erneuten Kaltluftvorstoß am 24. mit Schneehaube
folgte nun ein Abschnitt mit häufigem Frostwetter das
bis zum Monatsende anhielt.

Februar 59

Im Februar wie der vergangene tritt in einem Jahrzehnt
nur einmal, höchstens zweimal ein. Fast der ganze Monat
war extrem trocken, sehr viel Sonnenschein und mild
auf den Höhen im Tal dagegen viel Nebel.

Die im Januar aufgebaute Hochdrucklage verstärkte
sich noch im Februar und hielt ihren Charakter un-
unterbrochen an bis zum 19. Februar.

Am 21. setzte sich die Hochdrucklage erneut bis Anfang
März durch.

In Freiburg und Umgebung zählte man achtzehn Tage

z.T. mit sehr dicken Nebel. Frosttage gab es in unserem
Gebiet 22, also sechs mehr als normal. Die weitere Kenn-
zeichen der extremen Witterung ist die Frostverteilung,
wo der Feldberg mit nur 17 Frosttagen am geringsten
abschnitt.

Die höchsten Temperaturen im 15 Grad versuchte
man am Ende des Monats, während die tiefsten
Temperaturen im 0 Grad am Anfang des
Monats lagen.

März 59

Betrachtet im Rückblick das abgelaufene Monats März von dem hohen Wärmeeinbruch und die reichlichen Niederschläge im Süden unseres Landes. Man könnte von extremen Märztemperaturen reden wenn nicht die Jahre 1938, 1948 und 1954 mit ähnlichen Wärmegrade in der Statistik verzeichnet werden wären. Auch die Zahl der Frosttage war im ganzen Zeitraum wie immer normal. Die höchste Temperatur wurde am 15. März in Oberrungen bei minus 1,5 Grad gemessen. Der nächste frostfreie März brachte Temperaturen, die etwa jenen des April entsprechen. Durch die reichlichen Niederschläge und den Wärmeeinbruch in unserem Gebiet schritt die Entwicklung der Pflanzwelt rasch voran. Schneefall gab es in unserem Gebiet nur am 16.3. der aber nicht lange liegen blieb. Auf dem Felsberg lag zum Monatsbeginn noch eine Schneedecke von 110 Zentimeter. So sehr wir uns über das zeitige Erwachen der Pflanzwelt freuen, so groß ist auch die Sorge der Obst- und Weinbauern über diese Entwicklung, denn sehr oft brachten April und Mai in den letzten Jahren empfindliche Kälteeinbrüche mit schweren Schneesowen.

April 59

Die Wärme steigerte sich in den ersten Aprieltagen auf frühwärmere Werte, wie sie zu dieser Zeit nicht selten vorkommen. Im Klingen zeigte das Thermometer am Nachmittag des 4. April 25 Grad im Schatten an. Danach setzte normales Aprilwetter mit Schneefällen bis in mittlere Lagen herab ein.

Vom 4. bis zum 11. April sanken die Temperaturen in den Niederungen jedoch nur auf etwa drei Grad Wärme ab.

Ein neuer plötzlicher Wärmelüft von Ost aus dem Süden stellte sich am 12. April ein. Schon am 14. April konnten im ganzen Lande die höchsten Temperaturen des Monats gemessen werden.

Im Klingen und beim Wetteramt in Freiburg waren mit 27 Grad die höchsten im April gemessenen seit 1949.

Nach dieser schönwetterperiode wurde die Dittbewegung imbeständig und unregelmäßig, dabei gewannen polare Luftmassen mehr und mehr die Oberhand. Als es dann bei nördlichen Winden in den Nächten am 21. aufklarte, traten Nachfröste ein bis minus 3 Grad die sich auch in den kommenden Nächten wiederholten. An vielen Orten wurde die Oberfläche nahezu völlig vernichtet.

Im letzten Drittel stiegen die Temperaturen wieder auf normale Stände an, so daß der Monat nicht nur mit einem Wärmeüberschuß abschließen konnte.

Am Kaiserstuhl und im Oberrheinland hatten sich die Winde rechtzeitig auf die Bekämpfung des Frostes eingestellt.

Mai 59

Der Mai zeichnete sich besonders durch seine Niederschlagsdefizit, seinen übernormalen Temperaturen und durch seine zahlreichen Gewitter aus.

Im ganzen Monat schneite es sieben Mal an verschiedenen Tagen, an fünf Tagen lag eine geschlossene Schneedecke die jedoch am selben Tage wieder verschwand.

Die Nisthilfen brachten diesmal nur ein Absinken auf fünf bis sechs Grad Wärme in den tiefen Lagen.

Die höchsten Temperaturen wurden am 9., 10. und 11. 5. verzeichnet und am 21. gemessen. Sie erreichten in unserem Raum 26 Grad. Im Weibinger Raum zählte man 10 Gewittertage und sechzehn einzelne Gewitter zum Teil mit Hagel.

Schwamberg wurde am schwersten betroffen mit Schäden von über 15 Millionen Mark, dort wurde der Vorkrand ausgehoben. Aber noch lagen Schlamm und Schutt auf Straßen und Wegen, zahlreiche Häuser wurden unterspült und sind vom Einsturz bedroht.

Juni

Im Juni gab es zwei Abschnitte mit sommerlicher Witterung. Der erste erreichte seinen Höhepunkt zwischen dem 3. und 8. mit örtlichen Gewittern.

Die Schönwetterperiode endete mit einem Rinnebruch kalten Meeresluft mit unternormalen Temperaturen. Während dieses Kälterückfalls, der sich im Volksmund unter dem Namen „Schlagskälte“ bekannt ist, stellten sich an vielen Orten die tiefsten Temperaturen des Monats ein.

In Röringen wurden am 12. nur 4 Grad gemessen was aber einem normalen Tiefstand im Juni entspricht.

Nach dem 14. stiegen die Temperaturen wieder nach an, und es gab nun eine zweite, längere Periode sommerlich warmen Wetters mit Gewitterböen.

Der Höhepunkt der Sommerwärme wurde am 20. erreicht. In Röringen und Kreuzlingen lagte das Thermometer 31 Grad im Schatten.

Die Witterungsperiode mit übernormalen Temperaturen endete mit dem 27. Juni, aber nach fünf Niederschlagslagen stellte sich erneut sommerlich heißes Wetter ein, das über das Monatsende anhielt.

Juli 59

Die ungewöhnliche Hitzeperiode die noch im Vormonat begann blieb auch im ersten Drittel des Juli erhalten und dauerte bis zum 14. Juli. Durch eingelagerte gewitterartige Störungen, die örtlich mit heftigen Regengüssen verbunden waren, wurden die Temperaturen etwas gemildert, alles aber war mit einem Tropfen auf einem heißen Stein.

Der absolute Höhepunkt und heißste Tag des Monats war der 9. Juli. In Freiburg beim Debbensamt stieg das Quecksilber auf 34,4 Grad und in Nbringen windeten an verschiedenen Stellen im Ort 35, sogar 36 Grad im Schatten gemessen.

Der 15. und 16. waren keine „Sommertage“, doch schon vom 17. an kletterte das Quecksilber wieder heftig bis zu 30 Grad an.

Diese kräftige Hitzeperiode die örtlich an die absoluten Rekorde heran kam beeinflusste die Pflanzenwelt sehr durch die anhaltende Trockenheit.

In der zweiten Hälfte des Monats zogen vereinzelt atlantische Tiefwirbel über unser Gebiet hinweg, brachten aber keinen Regen.

Wie das Wasserwirtschaftsamt Freiburg meldete, sind in den Niederungen und im Schwarzwaldgebiet in letzten Zeit Quellen versiegt, die selbst in den Trockenjahren 1947 und 1949 noch Wasser gespendet haben. Die letzten drei Tage des Monats waren merklich kühler, und brachten sogar im benormale Temperaturen.

August 59

In vielen Orten Badens, vor allem aber in den Oberrhein-
zone und auf den Höhen des Schwarzwaldes, war der
abgetäufene August der wärmste mit vielen Jahren mit
überrauschend hohen Temperaturen.

Am 10. zog ein Unwetter über unsere Gegend hinweg
und verursachte mit seinen Sturmböen von über
100 Stundenkilometer an vielen Orten große Schäden.

Am 25. und 26. verschiebte man noch einmal über
30 Grad im Schatten. Schon am 27. durchten sich die
Winde auf Nordost, so daß es erheblich kühler wurde,
dabei fiel aber nicht im geringsten Regen.

In Strümpfen kam das Minimum am 31. auf 6 Grad,
das für diese Jahreszeit erheblich zu kühl ansah.
Die Niederschläge im ganzen Monat waren sehr gering
und waren großen örtlichen Schwankungen unterworfen.
Die Anzahl der Sommertage mit Temperaturen von
mindestens 25 Grad im Schatten war überrausch-
end hoch.

September

Man ist gewohnt, daß der September den beständigste Monat des Jahres ist und in der Regel wenig Niederschlagsstage und Unwetter bringt.

In diesem Jahr hatten wir jedoch etwas mehr Regen erhofft, denn die Trockenheit, die schon im Frühjahr begann, steigerte sich durch den extrem heißen und trockenen Sommer in vielen Gegenden zur Katastrophe. Noch nie versiehrten die Flüsse in den letzten Jahrzehnten so niedrige Wasserstände wie in diesem Jahr. Östlich beginnen die letzten Wasserquellen zu versiegen. Die beiden ergiebigen Regengüsse des Monats, am 16. und in der Nacht zum 24. wurden durch mehrere Gewitter eingeleitet die aber nur einen Tropfen auf einen heißen Stein waren. Das Gewitter, das am Nachmittag des 16. unser Gebiet überquerte brachte vorübergehend den erhofften Regen. Die Niederschlagsmenge war östlich verschieden, so wurde in Rellingen 18 Liter und in Weibung 41,9 Liter gemessen. Das zweite Gewitter, das am 24. in einer Wirbelwind über unser Gebiet hinwegzog, brachte in Rellingen mit 26 Liter die größte Regenmenge des Monats. Die höchsten Temperaturen des Monats waren in den Zeit vom 11. bis zum 15. Sept. ein. In Rellingen wurden 29 und 30 Grad gemessen. Die niedrigste Temperatur stellte sich in unserem Ort mit 6 Grad am Monatsletzen ein. Die Tagessüßungen betreffen vom Sommerwächsten September dieses Jahres her.

Oktober 59

Auch der Oktober brachte uns in diesem Jahr sehr sonnig und warmes Herbstwetter.

Gleich zum Monatsbeginn, am 2. Oktober, kletterte das Quecksilber fast überall in unserem Raum auf den höchsten Stand des Monats. In Tübingen und Ulm kam mit 25 Grad fast noch die Wärme eines „Sonnetages“ gemessen werden.

Das trockene Spätsommerwetter setzte sich das ganze erste Oktoberdrittel noch fort.

Das zweite Monatsdrittel brachte einen für die Jahreszeit normalen Wechsel von warmen Herbsttagen und kühlen und niederschlagsreichen Abschnitten.

Am 16. Oktober war in vielen Gegenden der Tag mit der niedrigsten Morgentemperatur. In Tübingen wurde am Endboden 0 Grad festgestellt.

Im letzten Monatsdrittel gewann der Herbst immer mehr die Oberhand. Es gab zwar noch einige schöne und warme Tage aber auch bis zum Ende des Monats noch mehrere Regentage mit ergiebigem Niederschlag.

November

Der November war allgemein in den Niederungen zu trocken und etwas zu kalt.

Das wechselhafte Wetter am Ende des letzten Monats blieb auch in der ersten Hälfte des Novembers erhalten und brachte uns täglich Nebel mit häufigem aber nur geringem Niederschlag. Sie fielen oft bis in mittlere Lagen herab als Schnee.

In der Nacht zum 4. November zog eine kräftige Gewitterfront über unser Gebiet hinweg und wiederholt gab es dabei Einschläge in die Stromleitung und örtlich wurden auch starke Regengüsse festgestellt. Das in den Niederungen unblig kräftig und auf den Höhen sonnig milde Wetter der zweiten Monatshälfte endete mit dem 27. November.

Während man in Freiburg am 20. morgens eine Temperatur um 0 Grad notierte, herrschten auf dem Feldberg schon vor Sonnenaufgang über 12 Grad Wärme. Vom 20. bis zum 26. schien die Sonne in unserer Gegend etwa 8 Stunden, auf dem Feldberg dagegen über 50 Stunden.

Die tiefsten Temperaturen notierte man in Nellingen am Morgen des 26. mit einem Tiefstand von minus 4 Grad. Sonstiger Ort im südbadischen Raum war der Feldberg mit über 100 Stunden.

Dezember 1959

Der abgelaufene Monat war, wie nahezu alle Dezember des 50er-Jahrzehntes, viel zu warm und zu trocken. Die mittlere Temperatur lag höher als im vorausgegangenen November. Im Gegensatz zu Norddeutschland, gab es in unserer Gegend in der ersten Hälfte des Monats nur wenige Tage mit leichtem bis mäßigen Frost, der in Fröbwing am 15. mit minus 3,8 Grad den tiefsten Wert des Monats erreichte. Die zweite Monatshälfte war ungewöhnlich warm. Sie brachte in den Niederungen keinen einzigen Tag mit Frost, dafür aber teilweise frühlinghafte warme Perioden, so vor allem während der Weihnachtszeit. In Rbringen und beim Wetteramt zeigte das Thermometer am 26. und 27. den Höchststand von 14 Grad an. Es wurden in dieser Zeit auch einzelne Gewitter beobachtet. Am Monatsletzten kam es vor allem auf den Höhen zu sehr beachtlichen Wärmegraden. So wurden auf dem Feldberg am Silvester 11,5 Grad Wärme gemessen und in Fröbwing und südlich davon am selben Tag 10,5 Grad.